

# (K)ein Grund zum Feiern

Autor(en): **Fritschi, Michael**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Zeitschrift für Sozialhilfe : ZESO**

Band (Jahr): **110 (2013)**

Heft 2

PDF erstellt am: **15.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

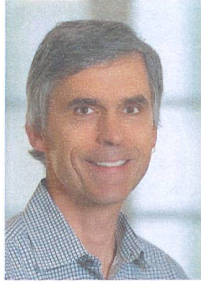
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



**Michael Fritschi**  
Verantwortlicher Redaktor

## (K)EIN GRUND ZUM FEIERN

Als wir Anfang Jahr den Schwerpunkt «50 Jahre SKOS-Richtlinien» planten, wussten wir noch nicht, dass diese bereits vor Erscheinen dieser Nummer viel mediale Aufmerksamkeit geniessen würden. Fünfzig Jahre sind ein guter Anlass, die Bedeutung der SKOS-Richtlinien auszuleuchten. Wo ihre Ursprünge liegen, wie sie in die heutige Schweizer Sozialpolitik eingebettet sind und weshalb sie auch in Zukunft einem breit anerkannten Bedürfnis entsprechen werden.

Im Bestreben um eine offene und objektive Darstellung wurden drei kantonale Sozialdirektorinnen, ein Bundesrichter und der Präsident der nationalrätlichen Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit gebeten, die Richtlinien aus der Perspektive ihrer politischen Funktion respektive ihrer spezifischen Arbeit zu beurteilen. Und wir wollten von ihnen wissen, wo sie Handlungs- und Entwicklungsbedarf orten. Dies, und hier schliesst sich der Bogen zur aktuellen Diskussion, weil die Richtlinien schon immer auch Gegenstand politischer Auseinandersetzungen waren.

Mehr noch als politische Standpunkte beeinflussen jedoch konjunkturelle und demografische Entwicklungen die Ausgestaltung der Sozialhilferichtlinien. In guten Zeiten unterstützt man in der Schweiz offenbar freigiebiger als in schlechten. Diese gewissermassen antizyklische Mentalität bringt die SKOS als Herausgeberin der Richtlinien immer mal wieder in Bedrängnis. Wird Sozialhilfe vermehrt nachgefragt, steht sie auch vermehrt in der Kritik. So betrachtet gibt es derzeit doch eher wenig zu feiern: Aktuelle Herausforderungen betreffen beispielsweise die zunehmende Arbeitslosigkeit bei jungen Erwachsenen, die vermutete «Umlagerung» von Armutsbetroffenen aus anderen Sozialwerken in die Sozialhilfe und Immigrationsbewegungen aus Ländern, wo die Leute wenig Hoffnung auf Arbeit und Auskommen haben. Auch diesen Entwicklungen wird sich die SKOS stellen. Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre.